

Rezensionen

Frieder Rubik, Volker Teichert: Ökologische Produktpolitik: Von der Beseitigung von Stoffen und Materialien zur Rückgewinnung in Kreisläufen, Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag, 1997, ISBN 3-7910-0638-X, XXII u. 451 S., DM 78,-

Die Autoren, die Mitgründer bzw. langjährige Mitarbeiter des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) sind, wollen mit diesem umfangreichen Buch Ansätze und Vorschläge für eine ökologische Produktpolitik vorstellen. Als ökologische Produktpolitik definieren sie, „den Versuch des Staates, durch geeignete Instrumente auf die Produktentwicklung und -gestaltung der Hersteller und auf das Konsumverhalten der Verbraucher Einfluß zu nehmen“ (2). Davon unterscheiden sie das Produktmanagement der Unternehmen, das der staatlichen Lenkung nachgeordnet ist, zukünftig aber sich auf die Verantwortung der Unternehmen für ganze Produktketten erstrecken soll (359 ff.). Mit „ökologischer Produktpolitik“ soll ein Paradigmenwechsel in der deutschen Umweltpolitik eingeleitet und umgesetzt werden, der die bisherige Durchfluß- durch eine Kreislaufwirtschaft ablösen soll, die den Anforderungen einer nachhaltigen Wirtschaft genügt (3, 361 ff., 424). Sie plädieren für eine absolute Bewertung von Produkten nach politisch vorgegebenen ökologischen Zielen (363 ff.). Voraussetzung dafür ist für die Autoren ein umfassendes System von Erfassung, Dokumentation, Bilanzierung und Bewertung von Produktdaten, das öffentlich zugänglich sein und der Information, Kontrolle und Lenkung der Akteure, insbesondere der Unternehmen, dienen soll.

In der Einleitung werden knapp die wesentlichen Marksteine einer ökologischen Produktbewertung skizziert. Die Autoren waren daran in den letzten zehn Jahren in beachtlicher Weise

beteiligt, so daß diese Buchpublikation auch eine Bündelung der Arbeiten des IÖW und seines Umfeldes zu dieser Thematik darstellt.

In Teil A werden Konzept und Instrument, Normierung und Problembereiche der Produkt-Ökobilanzen dargestellt und einige Bezüge zu verwandten Instrumenten (z.B. UVP, Öko-Auditing, TA) aufgezeigt. Dieser Teil ist aber auch ein Streitbuch für die von den Autoren mitentwickelte und vertretene Konzeption der Produktlinienanalyse, die als Alternativkonzept zu den Ökobilanzen konzipiert worden ist. Inzwischen werden zwar die Annäherungen und Gemeinsamkeiten in Systematik und Aufbau betont, aber die Autoren halten fest an den wesentlichen konzeptionellen Differenzen: die Bedürfnisorientierung in der Zielformulierung (mit Konsequenzen für ihre Durchführung) sowie die Integration sozio-ökonomischer Faktoren in die Ökobilanz. Die Diskussionen in den nationalen und internationalen Fach- und Normungsgremien gehen dagegen dahin, Ökobilanzen auf die Umweltwirkungen zu beschränken.

Die Autoren sehen zu Recht die Ökobilanzierung durch ihren Erfolg seit Anfang der neunziger Jahre in Gefahr. Verbindliche Systematik, Definition, Methoden und Durchführung halten sie für unerlässlich und plädieren deshalb für ein Produktbilanzierungsgesetz, um der Falle des Glaubwürdigkeitsverlustes durch beliebige Ausdifferenzierung und Handhabung zu entgehen. Weiterhin stellen sie für das bisher nicht annähernd gelöste Problem der Bewertung der (Sach-)Ökobilanzdaten eine Reihe von quantitativen und qualitativen Konzepten und Methoden vor. Die in diesem Teil vorgenommenen kritischen Bewertungen bleiben immanent auf die Ökobilanzierungsdiskussion beschränkt, eine darüber hinaus weisende Reflektion über Eignung und Wirksamkeit der vorgestellten Instrumente und Methoden im Hinblick auf die

zuvor propagierte neue Umweltpolitik unterbleibt.

Im Teil B wird dann umfangreich (auf etwa 200 Seiten), aber auch sehr selektiv das vorhandene ordnungsrechtliche und ökonomische Instrumentarium einer Produktpolitik von Produktverboten bis hin zu freiwilligen Regelungen zu Wareninformationen beschrieben.

Im abschließenden Teil C „Ökologische Produktpolitik“ werden einerseits die vorn zu kurz gekommenen konzeptionellen Ausführungen etwas nachgeholt und andererseits Vorschläge und Ideen, meistens des IÖW und seines Umfeldes, zur Weiterentwicklung und Erweiterung der vorhandenen produktpolitischen Instrumentarien unter ökologischen Zielvorstellungen skizziert. Vorgeschlagen wird der Aufbau von öffentlich zugänglichen Produkt- und Stoffdatenbanken, die Normierung von Produktbilanzen und Produktberichten, der Erlass eines Produktbilanzierungsgesetzes und die Institutionalisierung von Produktbilanzprüfern sowie Einführung eines Produktpasses. Die Vorschläge beschränken sich darauf, allgemein zu skizzieren, was eine neue Umweltpolitik tun könnte und sollte.

Das Buch bietet einen ersten Überblick über bereits, teilweise seit Jahrzehnten, vorhandene und sukzessive ausgeweitete, produktbezogene Instrumente wie Verbote, Mindeststandards, Zulassungsverfahren, Steuern, Abgaben, Subventionen u.a. Ein solcher Zugang ist verdienstvoll, zeigt er doch, daß mit der Diskussion umweltorientierter Lenkungsinstrumente bezogen auf Produkte nicht Neuland betreten wird, widerspricht aber teilweise dem zu Beginn propagierten produktorientierten Paradigmenwechsel in der Umweltpolitik. Die Beschreibung einzelner Instrumente ist zwar umfangreich, aber trotzdem sehr selektiv. Eine redaktionelle Straffung hätte insbesondere diesem mittleren Teil des Buches gut getan. Wer sich näher mit einzelnen Instrumententypen bzw. produktbezogenen Regulierungssystemen befassen will, muß weitere Literatur heranziehen. Hier bietet das Buch durch ein umfangreiches Literaturverzeichnis und ein Adressverzeichnis gute Hilfe-

stellungen. Das Sachregister erleichtert den Zugriff auf die ausbreiteten Materialien.

Für ein Buch, das den Charakter eines Informations- und Nachschlagewerkes beabsichtigt, sind hingegen die konzeptionellen Verkürzungen und Leerstellen problematisch und die pauschalen und ungenauen Bewertungen unausgewogen. Es fließen zu viele tagespolitisch aktuelle Wertungen ein. Die Chance, die seit einigen Jahren heftig geführte grundlegende Debatte um die Wirksamkeit von Ordnungsrecht und Marktinstrumenten und die forcierte Deregulierungsdebatte zu thematisieren, wurde nicht genutzt.

Das Buch ist primär eines über diverse Fragen der Erstellung von Ökobilanzen und der in den Fachkreisen dazu aktuell kontrovers diskutierten Ansätze und Probleme. Es ist kein Buch über ökologische Produktpolitik, wie der programmatische Titel verspricht. Und es ist auch kein Standardwerk, sondern verschafft einen Überblick und Einstieg in die Thematik und stellt teilweise schwer zugängliche Fallbeispiele dar.

Ursula Ammon (Dortmund)

Michael Bürger: Zur Alltagstypik von Betriebsratshandeln. Eine Fallstudie, Dortmunder Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik, Bd. 8, Münster: Lit-Verlag, 1996, ISBN 3-8258-2945-6, 153 S., DM 39,80

Die vorliegende Fallstudie entstand im Rahmen des Projekts „Moderne Managementkonzepte als Herausforderung der Mitbestimmung“, das von der Stiftung Volkswagenwerk gefördert wurde. Das Erkenntnisinteresse des Projekts galt der Frage nach den Chancen einer institutionellen Reform der Mitbestimmung. Der Untersuchung lag die Annahme zugrunde, daß eine alltagsfeste Reform der als intermediäre Institution verstandenen Mitbestimmung eine

genaue Kenntnis der Selbstverständlichkeiten und Routinen von Betriebsratshandeln voraussetzt. Betriebsräte werden als tragende Akteure der Mitbestimmung verstanden, die in ihrer Alltagspraxis typische Handlungs- und Deutungsmuster ausbilden, deren Eigensinn und Bedeutung systematisch erfaßt werden muß, um ein realistisches, von normativen Überhöhungen gereinigtes Bild betrieblicher Interessenvertretung zu zeichnen.

Bürger geht von einem handlungstheoretischen Konzept aus, das Situationen als grundlegende Handlungseinheit betrachtet. Um nun die Vielzahl der scheinbar chaotischen Einzelsituationen zu strukturieren, die das Alltagshandeln von Betriebsräten prägen, werden sog. typische soziale Situationen analytisch herausgearbeitet, die der wissenschaftliche Beobachter aufgrund seiner Auswertung von Beobachtungs- und Interviewprotokollen sowie organisationsbezogenen Dokumenten rekonstruiert. Als methodisch besonders innovativ kann dabei angesehen werden, daß der Verfasser jeweils eine Woche lang den Betriebsratsvorsitzenden, dessen Stellvertreter und den Fertigungsleiter des Untersuchungsbetriebes teilnehmend beobachtet und deren Tagesabläufe minutiös protokolliert hat. Auf dieser Basis sowie ergänzt um narrative Interviews und die Auswertung von Dokumenten und weiterer Expertengespräche gelingt es ihm, die als „typisch“ charakterisierten Handlungsmuster des Betriebsratshandelns zu erfassen.

Solche typischen Alltagssituationen sind beispielsweise die tägliche Vesperpause der beiden freigestellten Betriebsräte; das vertrauliche Gespräch im begrenzten Teilnehmerkreis; der Rundgang durch bestimmte Abteilungen mitsamt seinen kommunikativen Aspekten; das Unterwegssein, das meist zu einer Vielzahl von zufälligen Begegnungen führt; die Situation am Schreibtisch mit ihren mehr oder weniger intensiven Beschäftigungen mit schriftlichen Unterlagen oder der Beantwortung telefonischer Anfragen; die offizielle Sitzung mit Teilnehmern der Geschäftsleitung und der übrigen Betriebsräte und die öffentlichen Veranstaltungen wie

Betriebsversammlungen, Kultur- oder Streikveranstaltungen. Den herausgearbeiteten typischen sozialen Situationen lassen sich jeweils bestimmte Einzelthemen zuordnen, die sich insgesamt zu einer komplexen Anforderungsstruktur an Betriebsratshandeln verdichten.

Bürger gelingt der Nachweis, daß die Herausbildung derartiger typischer Alltagssituationen durch institutionelle Mitbestimmungsstrukturen zwar geprägt, aber nicht determiniert werden. Diese Differenzierung erweist sich für die Analyse als ganz entscheidend. Insbesondere an der dominierenden Persönlichkeit des Betriebsratsvorsitzenden des untersuchten Betriebes erweist sich, daß es die jeweils handelnden Personen sind, die die Institution Mitbestimmung durch ihre Kreativität und Kompetenz im buchstäblichen Sinne „mit Leben erfüllen“. Durch das methodische Verfahren der teilnehmenden Beobachtung über einen längeren Zeitraum gelingt es *Bürger*, die institutionelle Konfiguration Betriebsrat mit ihrer Fülle an personellen Beziehungen, Engagements, ja Kollusionen so darzustellen, daß man einen starken Eindruck von den Schwierigkeiten, aber auch der Attraktivität der Betriebsratsarbeit erhält. *Bürgers* Arbeit hebt sich durch einen wohlthuenden Realismus, der sich der Rekonstruktion tatsächlicher Handlungsabläufe verdankt, deutlich von den meisten Betriebsratsstudien ab, die Betriebsratshandeln zumeist auf funktionale Aspekte verengen oder die Meßlatte der Erwartungen so hoch hängen, daß jedwede Betriebsratspraxis als defizitär erscheinen muß.

Indem *Bürger* vom Alltag der Betriebsratsarbeit ausgeht, entwirft er ein beeindruckendes Kaleidoskop von Gestaltungsinitiativen und gelungenen sozialen Interventionen, deren breites Spektrum all jene überraschen wird, die Betriebsräte primär auf reaktive oder gar adaptive Verhaltensmuster festgelegt sehen.

Joke Frerichs (Köln)

Paul Fuchs-Frohnhofen, Klaus Henning (Hg.): Die Zukunft des Meisters in modernen Arbeits- und Produktionskonzepten, Rainer Hampp Verlag: München/Mering, 1997, Bd. I: ISBN 3-87988-234-7, 4, IV u. 83 S., DM 29,80, Bd. II: 3-87988-235-5, VI, IV u. 622 S., DM 69,80

Die Autoren präsentieren die Ergebnisse der „Untersuchung zur Rolle des mittleren/unteren Managements (Industriemeister/Fachexperten) in modernen Arbeits- und Produktionskonzepten“, die vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie gefördert und von zwölf Forschungsinstituten und drei Unternehmen durchgeführt wurde; die Koordination des Projektverbands lag beim Hochschuldidaktischen Zentrum HDZ der RWTH Aachen (Prof. Henning). Band I ist die Kurzfassung des Abschlußberichtes, Band II gibt die detaillierten Berichte der beteiligten Institute wieder.

Der komplexen Projektanlage und Thematik sowie der relativ kurzen Laufzeit von 18 Monaten ist es sicherlich geschuldet, daß die Langfassung des Berichtes eher eine Aneinanderreihung von Ergebnissen einzelner Forschungsprojekte ist als eine integrierte Darstellung. Zutreffend wird auf die veränderte Rolle und Funktion der Meister in Großbetrieben sowie in Klein- und Mittelbetrieben eingegangen. Der Zusammenhang zwischen veränderten Formen der Arbeitsorganisation wie Team- oder Gruppenarbeit und möglichen neuen Meisterrollen wird ausführlich, auch an Fallbeispielen, erläutert. Spezielle Kapitel beschäftigen sich mit der Situation des Meisters in den Neuen Bundesländern und der Zukunft der Meister aus der Sicht ausgewählter Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften. Zukunftsorientierte Qualifizierung von Meistern in der Industrie sowie Veränderungen der betrieblichen Personalpolitiken vor dem Hintergrund veränderter Arbeitsmarktbedingungen sind weitere Themen.

Der Meister ist keine aussterbende Spezies, er bleibt, aber seine Funktionen werden oder müssen sich tiefgreifend wandeln, so könnte man prägnant die Ergebnisse zusammenfassen.

Wenig wird die Frage thematisiert, ob Meister zukünftig überhaupt noch gebraucht werden oder ob ihre fachlichen und sozialen Funktionen nicht auf Arbeitsgruppen oder andere Berufsgruppen, wie Ingenieure, übertragen werden sollten. Die Ergebnisse sind eher auf den Erhalt und die Erneuerung der Meisterrolle hin ausgelegt. Die Verflachung von Hierarchien und die Einführung neuer Formen der Arbeitsorganisation haben bisher zwar nicht zum „Aussterben“ der Meister geführt, der „Meistervorrat“, also ein Überhang von Meistern ohne entsprechende Funktion, nimmt jedoch zu.

Ausgehend von Untersuchungen in Großbetrieben der Automobil- und Elektroindustrie entwickelt das SOFI Göttingen, eines der beteiligten Institute, vier Leitbilder produktionsnaher Führungspositionen: Meister als „shop-floor-manager“ mit eigenständiger Kosten- und Ertragsverantwortung; als „coach“, der Arbeitsgruppen nicht mehr über Anweisungen, sondern über Zielvereinbarungen führt; als „Modernisierter Meister“, der in herkömmlichen hierarchischen Strukturen die dynamische Organisation der Suche nach kontinuierlichen Verbesserungs- und Effektivierungsmöglichkeiten des Produktionsprozesses organisiert. Das vierte Leitbild, die „Abschaffung des Meisters“, wird eher kritisch bezüglich ihrer mittel- und langfristigen Stabilität hinterfragt.

Fazit: Das Projekt hat sicherlich wichtige Impulse für die Reform der Industriemeisterausbildung geliefert. Von den zahlreichen Vorschlägen zur Ausfüllung des künftigen Forschungs- und Gestaltungsbedarfes sollte ein Punkt besonders hervorgehoben werden: die Entwicklung geeigneter Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für mittlere Führungskräfte. „Lebenslanges berufliches Lernen und auch die aktive Bewältigung tiefgreifender beruflicher Umbrüche gehören zu den Anforderungen an den Meister der Zukunft“ (II, 603), wird zutreffend konstatiert. Dies gilt sinngemäß sicherlich für nahezu alle Beschäftigtengruppen. Bedauerlich bleibt, daß notwendige Folgeuntersuchungen zu den angesprochenen Themen von Seiten des zuständigen Bundesministeriums nicht weiter gefördert wurden.

Wer sich für die detaillierte Beschreibung der einzelnen Studien interessiert, dem sei Band II (622 Seiten) dieser Veröffentlichung empfohlen. Hier sind sehr ausführliche Analysen, Berichte und Fallbeispiele zu finden. Für die eiligen Leserinnen und Leser ist Band I geeignet, in dem die wichtigsten Ergebnisse auf 82 Seiten zusammengefaßt sind.

Rainer Skrotzki (Dortmund/Bochum)

Bei der Redaktion eingegangene Rezensionsexemplare

(Rezension vorbehalten)

Braczyk, Hans-Joachim, Philip Cooke, Martin Heidenreich (eds.): Regional Innovation Systems. The Role of Governances in a Globalized World, London/Bristol, Penn.: UCL Press, 1998, ISBN 1-85728-689-8 HB 1-85728-690-1 PB, XIV a. 499 p., £ 14.95

Busse, Gerd, Angela Paul-Kohlhoff, Peter Wordelmann: Fremdsprachen und mehr. Internationale Qualifikationen aus der Sicht von Betrieben und Beschäftigten. Eine empirische Studie über Zukunftsqualifikationen, hrsg. v. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bielefeld: Bertelsmann, 1997, ISBN 3-7639-0812-9, 269 S., DM 29,-

Dehnbostel, Peter, Heinz-H. Erbe, Hermann Novak (Hg.): Berufliche Bildung im lernenden Unternehmen. Zum Zusammenhang von betrieblicher Reorganisation, neuen Lernkonzepten und Persönlichkeitsentwicklung, Berlin: edition sigma, 1998, ISBN 3-89404-450-0, 262 S., DM 29,80

Fischer, Stephan: Human Resource Management und Arbeitsbeziehungen im Betrieb. Eine empirische Untersuchung in der Chemischen Industrie Deutschlands, München/Mering: Rainer Hampp Verlag, 1998, ISBN 3-87988-295-9, 216 S., DM 46,80

Geissler, Birgit, Friederike Maier, Birgit Pfau-Effinger (Hg.): FrauenArbeitsMarkt. Der Beitrag der Frauenforschung zur sozio-ökonomischen Theorieentwicklung, Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung Neue Folge, 6, Berlin: edition sigma, 1998, ISBN 3-89404-626-0, 231 S., DM 36,-

Gerster, Florian: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gewinner und Verlierer im Sozialstaat, Baden-Baden: Nomos, 1997, ISBN 3-7890-5134-9, 202 S., DM 38,-

- Hammer, Michael*: Die betriebsverfassungsrechtliche Schutzpflicht für die Selbstbestimmungsfreiheit des Arbeitnehmers. Bedeutung des § 75 Abs. 2 BetrVG für Grund und Grenzen betrieblicher Regelungsgewalt, Abhandlungen zum Arbeits- und Wirtschaftsrecht, Bd. 79, Heidelberg: Verlag Recht und Wirtschaft GmbH, 1998, ISBN3-8005-3042-2, 181 S., DM 80,-
- Heintz, Bettina, u.a.*: Ungleich unter Gleichen. Studien zur geschlechtsspezifischen Segregation des Arbeitsmarktes, Frankfurt a. M./New York: Campus Verlag, 1997, ISBN 3-593-35710-0, 272 S., DM 49,80
- Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung u.a.* (Hg.): Jahrbuch Sozialwissenschaftliche Technikberichterstattung. Schwerpunkt: Moderne Dienstleistungswelten, Berlin: edition sigma, 1998, ISBN 3-89404-597-3, ISSN 0942-9921, 251 S., DM 27,80
- Christiane Jüngling*: Politik, Macht und Entscheidungen in Projektgruppen. Entscheidungsprozesse über Frauenförderung und Personalbeurteilung - Eine Analyse, Internationale Hochschulschriften, Münster/New York: Waxmann, 1995, ISBN 3-89325-323-8, ISSN 0932-4763, 448 S., DM 68,-
- Priester, Klaus*: Betriebliche Gesundheitsförderung. Voraussetzungen - Konzepte - Erfahrungen, Wissenschaft, Bd. 27, Frankfurt a. M.: Mabuse-Verlag, 1998, ISBN 3-929106-22-1, 458 S., DM 58,-
- Schader-Stiftung* (Hg.): Schaderpreis 1997: Burkart Lutz, Gesellschaftswissenschaften <> Praxis, Darmstadt: Schader-Stiftung, 1998, ISBN 3-932736-02-8, 192 S., DM 15,-
- Sennett, Richard*: Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus. Übersetzt von Martin Richter, Berlin: Berlin Verlag, 1998, ISBN 3-8270-0031-9, 224 S., DM 38,-
- Slesina, Wolfgang, Franz-R. Beuels, Reinhold Sochert*: Betriebliche Gesundheitsförderung. Entwicklung und Evaluation von Gesundheitszirkeln zur Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen, Gesundheitsforschung, Weinheim/München: Juventa Verlag, 1998, ISBN 3-7799-1179-5, 248 S., DM 42,-
- Steffen, Margret*: Beratung und Transfer als Instrumente einer arbeitsorientierten Gestaltungspolitik, München/Mering: Rainer Hampp Verlag, 1998, ISBN 3-87988-298-3, 6, IV u. 366 S., DM 59,80
- Stengel, Martin*: Psychologie der Arbeit, Weinheim: Psychologie Verlags Union, 1997, ISBN 3-621-27369-7, XII u. 426 S., DM 88,-
- Struck, Olaf*: Individuenzentrierte Personalentwicklung. Konzepte und empirische Befunde, Campus Forschung, Bd. 766, Frankfurt a. M./New York: Campus Verlag, 1998, ISBN 3-593-36001-2, 355 S., DM 78,-
- Wolman, William, Anne Colamosca*: Der Verrat an der Arbeit. Ist der Kapitalismus noch vor sich selbst zu retten? Eine kritische Analyse und die dringend notwendigen Ansätze zur Schaffung eines neuen Gleichgewichts, Bern/München/Wien: Scherz Verlag, 1998, ISBN 3-502-15875-4, 319 S., DM 39,90

- Zilian, Hans Georg, Jörg Flecker (Hg.): Flexibilisierung - Problem oder Lösung?*
Berlin, edition sigma, 1998, ISBN 3-89404-449-7, 247 S., DM 36,-
- Zybell, Uta: Zum Zusammenhang von weiblicher Moralentwicklung und Berufsorientierung junger Frauen. Darmstädter Beiträge zur Berufspädagogik, Bd. 21,*
Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm-Verlag, 1998, ISBN 3-88064-279-6, 162 S.,
DM 32,-